

Arader Zeitung

Daselbst
Nr. 75064
11. 12. 1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenlei 4 und auf der Textlei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

131. Folge.

Arad, Mittwoch, den 6. November 1929.

10. Jahrgang.

Massenpensionierungen bei der Arader Finanzdirektion.

Der Abbau hat auch bei der Arader Finanzdirektion begonnen. Es wurden eine ganze Reihe von Beamten, vorwiegend Minderheitler, pensioniert. Unter den Pensionierten befindet sich auch Finanzdirektor Marcu Pop.

Gesprenzte liberale Versammlung.

Aus Baia Mare (Siebenbürgen) wird berichtet: Die Liberalen wollten eine Volksversammlung abhalten. Aus Bukarest waren die gewesenen Minister Duca und Mosoiu erschienen. Als Duca zu sprechen begann, erhoben die Zuhörer einen so großen Lärm, daß er nicht gehört werden konnte. Die Demonstration dauerte so lange, bis Duca mit seinen Getreuen den Saal verließ. — Duca erklärte, daß er beim Regentenschaftsrat gegen den Terrorismus der Nationalgarde eine Beschwerde einreichen wird.

Versammlung

des Temesch-Torontaler Notärvereins.

Der Temesch-Torontaler Notärverein hielt am 1. d. M. in Temeschwar seine ordentliche Generalversammlung. Bei der Wahl wurde die bisherige Leitung wiedergewählt. Präsident des Vereins ist Theodor Craciun, Notär in Mibeschinowa, Vizepräsident Karl Moravetz, Rigos und Peter Popovici, Neupetsch.

Prämien

für die Verbesserung von Gutweiden.

Laut dem „Araus“ vom 1. d. M. hat das Ackerbauministerium jährliche Geldprämien für solche Forstingenieure, Agronome, Regionschefs und Landwirtschaftsräte geschaffen, die in ihren Komitaten eine Verbesserung der Weiden herbeiführen oder geeignete Maßnahmen für die Erhaltung der Gutweiden u. Waldweiden treffen. Außerdem erhalten in jedem Komitat 2 Ortsvorstände Prämien von je 3000 Lei, die die Anweisungen des Ackerbauministeriums laut Verordnung Zahl 36481 vom 4. Oktober l. J. am besten durchführen.

Ausstellung

von romänischem Wein und Obst in Warschau.

Zur Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit Polen beabsichtigen der Verband der Landwirtschaftskammern und der Verband der Kammern für Handel und Industrie unter Beihilfe der zuständigen Ministerien vom 23. bis 30. November l. J. in Warschau eine Ausstellung von Obst und Wein aus Rumänien zu veranstalten. Es sind hiezu Weine und Obst aus dem ganzen Lande zugelassen, von denen die Mehrzahl dem polnischen Publikum angeboten wird, damit es sie kennen lerne. Mit der Organisation der Ausstellung wurde E. Burda, der Direktor beim Verband der Landwirtschaftskammern, betraut.

Verlobung. In Perjamosch hat sich Frä. Baba Kelticho mit Elemer Perweiler aus Arad verlobt.

Die deutsche Minderheit

verlangt 70 Millionen staatlichen Schulbeitrags.

Bukarest. Der Obmann der deutschen Parlamentspartei Dr. Hans Otto Roth hat dem Unterrichtsminister die Bitte vorgetragen, daß der Staat den Schulen der deutschen Minderheit Rumäniens im nächsten Jahre eine Unterstützung von 70 Millionen Lei gewähren soll. Minister Costacheanu soll die bekannte ministerielle Antwort erteilt haben, daß er die Frage studieren wird.

Der Chef der Buchhaltungsabteilung im Unterrichtsministerium hat in dieser Sache offen gesprochen. Er

sagte, daß im nächstjährigen Budget für die Minderheiten um 5 Millionen mehr als heuer, also 30 Millionen, an Schulunterstützung vorgesehen sind. Das ist ein gewaltiger Unterschied: Dr. Roth verlangte allein für die Deutschen 70 Millionen. Und Minister Costacheanu will den gesamten Minderheiten nur 30 Millionen Lei gewähren. Für die Minderheiten ist kein Geld da. Würde man nur weniger fehlen lassen, wäre Geld da für jeden edlen Zweck.

Die Regierungstrife noch nicht gelöst.

Die nationalgarantistische Partei sichert Maniu weitgehendste Handlungsfreiheit.

Bukarest. Die zwischen den Mitgliedern der Regierung herrschenden Unstimmigkeiten haben einen so bedrohenden Charakter angenommen, daß sogar die Parteinheit gefährdet erschien. Um den etwaigen Zerfall zu verhindern, wurde eine Beratung der zur nationalgarantistischen Partei gehörenden Parlamentarier einberufen, an welcher die Siebenbürger, Banater, Bufominaer und Bessaraber Parlamentarier fast vollzählig erschienen sind. Das Altreich war nicht stark vertreten. Die Beratung hat einen aufsehenerregenden Beschluß gefaßt. Das Verhalten einiger Minister wurde aufs schärfste verurteilt und ausgesprochen, daß es im heutigen Ministerium außer dem Ministerpräsidenten noch folgende unentbehrliche Minister gibt: Baiba, Mihalache und Madgearu. Es wurde weiter ausgesprochen, daß dem Ministerpräsidenten

ten Maniu die weitgehendste Handlungsfreiheit eingeräumt wird. Den Anordnungen Manius, der zugleich das Haupt der nationalgarantistischen Partei ist, muß sich jedes Parteiglied unterwerfen. Wer immer gegen die Verfügungen Manius sich auflehnt, oder gegen die Einheitlichkeit der Partei intrigiert, wird die Mehrheit der nationalgarantistischen Parlamentspartei gegen sich haben.

Ministerpräsident Maniu wird nun, da ihm die erforderliche Rückendeckung gesichert wurde, die Umgruppierung der Regierung in der allernächsten Zukunft vornehmen. Einige Minister werden gegangen gemacht und durch andere ersetzt. Einige Minister sollen überhaupt aufgelassen werden. Hoffentlich gelingt es Maniu, die Krise zu lösen, damit die in Stodung geratene Konsolidierungsarbeit wieder aufgenommen werde.

Erdbeben im Altreich.

Ein Todesopfer in Bukarest. — Steinregen in Braila.

Bukarest. Am Freitag wurde die Bevölkerung von Bukarest durch ein länger andauerndes Beben in furchtbare Aufregung versetzt. Die Menschen stürzten ins Freie. An vielen Gebäuden entstanden Risse und Sprünge. In einer Volksschule wurden mehrere Schulkinder von herabfallenden Mauertrümmern verwundet. Eine Frau wurde von losgelassenen Gesteinsstücken in dem Augenblick getötet, als sie in die katholische Kirche eintreten wollte. Das Erdbeben dauerte mit kurzen Unterbrechungen von 8 Uhr 52 Min. bis 9 Uhr 7 Min. Das Erdbeben war besonders in den Städten

Konstanza und Sinaja fühlbar. In der Stadt Braila wurde die Bevölkerung durch das Erdbeben in nicht geringe Aufregung gebracht, die sich später zu einer Panik steigerte, als ein Steinregen über die Stadt niederging. Es regnete buchstäblich Steine, durch welche viele Fensterscheiben zertrümmert wurden und auch zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Die Bukarester Sternwarte bringt die so seltene Erscheinung mit der Sonnenfinsternis in Verbindung, welche zu meist mit einem Meteorregen begleitet zu sein pflegt.

Befetzung des polnischen Parlamentes durch Offiziere.

Blutige Ausschreitungen der Arbeiter.

Warschau. Marschall Pilsudski, der seit Jahren die Rolle eines Diktators spielt, kam vorgestern mit 100 Offizieren ins Parlament, zum Zeichen, daß er die parlamentarische Regierungsform nicht respektiere. Der Präsident des Parlamentes ersuchte den Marschall, das Parlament zu verlassen und die Offiziere mitzunehmen. Pilsudski

ließ sich aber nicht dazu bereden. Um nicht den Anschein zu erwecken, daß die Beratungen unter dem Druck Pilsudskis und seiner Offiziere geführt werden, löste der Präsident das Parlament auf und die Parlamentarier zerstreuten sich. Als die Arbeiterschaft von dem Einbringen Pilsudskis ins Parlament

Unter dem Verdacht

der Rotzucht verhafteter Segenthauer.

Die Segenthauer Gendarmerie verhaftete den dortigen 67-jährigen Landwirt Josef Bauer unter dem Verdacht, daß er ein 17-jähriges Mädchen vergewaltigt haben soll.

Ein Verwandtenbesuch

mit drei Jahren Zuchthaus.

Die Temeschwarer kön. Tafel hatte als Appellationsgericht in einer ziemlich interessanten Angelegenheit zu urteilen. Der Apatfalvaer (Ungarn) Landwirt Paul Farlas kam noch im August des vergangenen Jahres bei Altischanab nach Rumänien, um seine Verwandten zu besuchen. In Großsantmitolaus machte er die Bekanntschaft eines jungen Mannes namens Alexander Köles, der ihn dazu beredete, daß sie einen Raub ausführen und mit der Beute nach Ungarn flüchten sollten. Farlas ließ sich, wie er erzählte, überreden und sie überfielen zwischen Großsantmitolaus und Mibeschinowa auf der Straße zwei Bäckereien, die sie mit dem Revolver zur Auslieferung ihres Bargeldes von 1500 Lei und der zwei Fahrräder zwangen. Sie setzten sich sodann auf die Räder und flüchteten schleunigst. Es gelang ihnen auch, nach Ungarn zurückzukehren. Später kam Farlas wieder nach Rumänien, um seine Verwandten zu besuchen. In Großsantmitolaus erkannte ihn aber einer der ausgeraubten Bäckereien und ließ ihn verhaften. Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte Farlas zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Tafel hat das Urteil gutgeheißen.

Wegen Roddiebstahl

eineinhalb Jahre Kerker.

Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den Gemeinheitsdieb Joh. Makai wegen Entwendung eines Winterrodes zu eineinhalb Jahren Kerker. Das harte Urteil wird damit begründet, daß Makai bereits viermal wegen Diebstahls bestraft wurde.

Ein Freidorfer

Schuhmacher wurde irrsinnig.

Der 37-jährige Freidorfer Schuhmacher Ernst Madar Awalka begann sich in Temeschwar plötzlich auf der Gasse zu entkleiden und rief den verwundert stehenden Bleibenden Leuten zu, daß man ihn vergiften will. Ein Polizist führte ihn zu seiner Familie nach Freidorf. Der Arme wurde von Verfolgungswahn befallen.

Kenntnis erhielt, wurde in zahlreichen Fabriken die Arbeit eingestellt und Tausende von Arbeitern zogen auf die Straße, um gegen die Diktatur Pilsudskis zu protestieren. Die Polizei wollte die Ansammlung der Arbeitermassen nicht dulden und es kam zu blutigen Zusammenstößen. Mit schwerer Mühe ist es der Polizei und dem Militär gelungen, die Ordnung herzustellen. Die Stimmung beruhigte sich später auf die Nachricht, daß der Präsident der Republik die 100 Offiziere verhaften ließ. Gegen Pilsudski getraut sich aber nicht einmal der Präsident etwas zu unternehmen.



Kurze Nachrichten

Am Grenzplatz in Czernowitz erplöbte eine Handgranate und tötete einen Soldat. Mehrere Soldaten wurden vom Aufbruch zu Boden geschleudert.

Der Paragraph über die Prügelstrafe im neuen ungarischen Militärstrafgesetzbuch wurde fallen gelassen.

In Bazargic (Austreich) ist die Tuchfabrik abgebrannt. Der Schaden beträgt 30 Millionen Lei.

In Bukarest haben befreundete Marktbesitzer mehrere Geschäftsleute geprügelt und schlugen einen Polizeibeamten blutig.

In Taschkent (Tschekoslowakei) hat ein 14-jähriges schwachsinziges Mädchen 16 Brände gelegt, durch welche ein Schaden von 11 Millionen Lei verursacht wurde.

In der kath. Kirche in Trenschin-Teply haben die Gläubigen die Absingung der tschechischen Nationalhymne verhindert.

In Soroca (Bessarabien) ist das Elektrizitätswerk abgebrannt. Die Stadt ist ohne Beleuchtung.

In Agram haben zwei Chauffeure, die als kroatische Agitatoren bekannt sind, von den zu ihrer Verhaftung entsandenen vier Detektiven drei erschossen und den vierten schwer verwundet.

Auf dem Gebiet der Hunyader Gemeinde Cooragi wurden durch einen Brand 10 Joch Wald vernichtet.

In Aul (Batscha) hat der Gastwirt Paul Lendvai den Advokat Milutin Kriztonovitch, weil dieser sich im Hause ungebührlich benommen hat, zu Boden geschleudert. Der Advokat schlug mit dem Kopf an einen Tischfuß an und war in einigen Augenblicken tot.

Die Petroleumraffinerie „Bega“ in Ploesti ist in Brand geraten und wurde fast gänzlich eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

In der Gemeinde Barasch bei Batscha hat sich der 16-jährige Stefan Napcsanly aus unbekannter Ursache erhängt.

In der Gemeinde Verezent (Austreich) hat der Landwirt Prastica seinen Sohn im Streit mit einer Eisenstange erschlagen.

Jubiläum

des Banater Deutschen Frauenvereins.

Aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens des Banater Deutschen Frauenvereins wird die diesjährige Generalversammlung am 10. November in feierlichem Rahmen abgehalten. Eingeleitet wird die Feier mit einem Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der evangelischen Kirche und für die katholischen in der Domkirche, wo Bischof Bacha eine Festpredigt hält. Während der Messe singt der Schubertliedertanz. — Die Generalversammlung findet um 10.15 Uhr vormittags im Festsaal der Banatla mit einer reichlichen Tagesordnung statt. Um 1 Uhr mittags vereint die Teilnehmer ein gemeinsames Festessen im Wintergarten des Hotels Terminus (Krone).

Riesengewinne in Bargeld

verlost die 22. csl. Staatsklassenlotterie!
80.000 Gewinne — über 200 Millionen Lei.
Größter Haupttreffer: 10 Millionen Lei.
Alle Gewinne abzugsfrei vom csl. Staate garantiert!

Bestellbrief!
(Um geschlossenen Brief einlegen.)

An die
Uranianbank, Nove Samky, c. s. r.

Ich bestelle zur 1. Klasse:

Ganze Lose a Kc. 80. — Lei 400. Halbe Lose a Kc. 40. — Lei 200.

Viertel Lose a Kc. 20. — Lei 100.

Die Hälfte aller Lose muß gewinnen!

Nach Empfang der Lose bequemste Zahlungsweise! Senden Sie amtlichen Spielplan! Bitte genaue und deutliche Adresse!

Name: _____

Wohnort: _____

Rechte Post: _____ A 60

Blossen.

Von Germanicus.

In Budapest starb vor Jahren Frau Johanna Popella, die ihr bedeutendes Vermögen mit Ausschließung ihrer Verwandten dem Tiererschuttsverein zur Errichtung eines Heimes für verlassene Hunde vermachte. Vor Abfassung des Testaments ließ sich Frau Popella durch einen berühmten Tierarzt untersuchen und ein Zeugnis ausstellen, daß sie bei gesundem Verstande sei.

Die Verwandten respektierten die letztwillige Verfügung der Verstorbenen nicht und beanspruchten das den Hunden vermachte Vermögen für sich. Es kam zum Prozeß. Im Schnedenstrich des Amtsschimmels zog sich der „Rechtsfall“ Jahre hin. Die Kosten stürzten sich erschreckend. Das Vermögen der Frau Popella war am besten Wege, weder den Hunden, noch den Verwandten, sondern den Advokaten zuzufallen. Es kam aber so, daß der Tiererschuttsverein menschliches Einsehen hatte, wieder die Verwandten dachten sich, lieber einen Teil den Hunden, als daß alles auf den Hund kommt und es ist zum Vergleich gekommen. Das Vermögen wurde halb zu halb geteilt.

Es ist nicht richtig, daß der Staat, der sich ansonsten in die innersten Angelegenheiten seiner Bürger einmengt, derartige Vermächtnisse zu Recht gelten läßt. Es soll nicht geschehen dürfen, daß Heime für verlassene Hunde errichtet werden, so lange auf Erden noch Millionen von verlassenen Kindern, Kranken, Krüppeln und Greisen leiden und darben. Kein Mensch hat sein Vermögen allein ohne Dazutun anderer Menschen erworben. Alle Habe kommt vom Menschen und darf den Menschen nicht entzogen werden. Die Liebe zum Tier ist eine edle Regung im Menschen. Wenn die Tierliebe aber auf Kosten der Menschheit geht, ist sie mehr keine Tugend, sondern Frevel.

Sachen tragen sich oft zu in diesem Hatzfeld: haarsträubend! Buchstäblich haarsträubende Sachen, denn es ist von Rappen die Rede. Rappen, die beim Aufsetzen und Herunternehmen jedem unbegleiteten Haupt das Haar aufsträuben machen. Der Hatzfelder Rappenfall, Gott sei uns bei, um wievielmals war der haarsträubender als sonstige verkappte Fälle. Da wurden 1500 t. u. t. Rappen gefunden. Ein Hund, so haarsträubend, daß die Polizei den Schuhmacher Peter Schmidt, bei dem die Rappen gefunden wurden, verhaftete. Es ist gewiß das allerwichtigste, was eine um die öffentliche Sicherheit tief besorgte Polizei unternehmen kann. Peter Schmidt, das war klar, war ein Räuber-Schmied, der mit den t. u. t. Rappen unbedingt verkappte Absichten vorhatte. Ohne Rücksicht auf die Umstände pflegt die Po-

lizei in den meisten Fällen als Hausmittel die Verhaftung in Anwendung zu bringen. Die Ausführung geplanter Anschläge wird am gründlichsten dadurch vereitelt.

Als Hausmittel zweiten Grades pflegen gründliche Polizeien das Prüfgeln der Verhafteten anzuwenden und besonders schwere Fälle werden so gründlich erledigt, daß der Verhaftete zu Tode geprügelt wird, wie unlängst bei der Temeschwarer Polizei. Die Hatzfelder Polizei hat sich mit dem Hausmittel ersten Grades begnügt. Peter Schmidt blieb 2 Tage hindurch verhaftet. Strenge umhüllt, damit er nicht etwa vom Polizeigeisungs aus seine verkappten Pläne zur Durchführung bringe. Nicht einmal den Rechtsanwalt, den Schmidt verlangte, ließ man zu ihm.

Unerbittlich streng wachte die Hatzfelder Polizei über Schmidt. Staatsicherheit geht vor allem. Eine Tür führte trotzdem durch die Mauer postzeitlicher Unerbittlichkeit. Und durch diese Tür schlüpfte ein freundlicher Herr zu Schmidt. Ram ungerufen und unberufen. Tröstete Schmidt in edler Menschenfreundlichkeit und trug sich ihm als Helfer an, verhielt ihm sofortige Entlassung. Aus Freundschaft! Nur sollte Schmidt, keine Geschenke erhalten die Freundschaft, 25.000 Lei sofort und weitere 25.000 Lei nach der Entlassung schenken. Schmidt hat das uneigennützig Anerbieten des freundlichen Herrn zurückgewiesen. Wo das Geld anfängt, hört beim Schwaben die Freundschaft auf. Der freundschaftliche Herr zog, nicht mehr so ganz freundlichen Gesichtes, ab.

Nach zweitägiger Haft wurde Schmidt freigelassen. Die Temeschwarer Staatsanwaltschaft hat seine Entlassung, ganz ohne jede „Freundschaftlichkeit“ angeordnet. Der Staatsanwaltschaft scheint es entschieden weniger bange zu sein um die öffentliche Sicherheit, wie der Hatzfelder Polizei. Hingegen bangt es den Hatzfeldern davor, daß in Wälsche ein anderer Anschlag gegen die öffentliche Sicherheit entkoppelt wird, um dem gewissen freundlichen Herrn Gelegenheit zu verkappten Freundschaftsanträgen zu bieten.

Schweizer Darlehen

an das Hermannstädter Elektrizitätswerk.

Die Schweizerische Bankgesellschaft hat dem Hermannstädter Elektrizitätswerk gegen Garantie der Hermannstädter Allgemeine Sparkassa, der Bodenkreditanstalt und der Albina ein langfristiges Darlehen von 1.500.000 Schweizer Franken (50 Millionen Lei) gewährt.



Die Hasenjagd.

Für das Hasengeschlecht ist jetzt eine schlimme Zeit. Mit Pulver und Blei stellt man dem Langoehr nach, um es zur Strecke zu bringen. Von dem armen Kerl gilt das Sprichlein:

„Menschen, Hunde, Wölfe, Füchse, Raben, Warber, Wiesel, Füchse, Adler, Uhu, Raben, Krähen, Jeder Habicht, den wir sehen, Eßtern auch nicht zu vergessen — Alles, alles will ihn fressen.“

Herr Lampe hat wirklich ein schweres Dasein, und wenn er nicht so schnell laufen könnte, es gäbe bald keinen Hasenbraten mehr.

Die alte Familie Hase trennte sich. Der junge Nachwuchs hat sich eine eigene Familie gegründet und lebt im Felde, im Busch oder im Walde. Als Heimat des Hasen gilt neben den Donauländern, wo er sich am meisten verbreitet, die ganze Welt. Der Hase pflanzt sich sehr rasch fort. Er kommt auch in verschiedenen Spielarten vor. So gibt es z. B. schwarze Hasen. Rötlich gefärbte findet man im Hestischen, grau- und weißgefleckte und ganz weiße vereinzelt in anderen deutschen Landstrichen. Der Jagdbesitzer tut gut, nicht vor Ende Oktober mit Treibjagden auf Hasen zu beginnen, da kurz vorher noch viele Hasinnen Junge setzen. Am besten pflegt man die Hasenzucht, wenn man mit aller Kraft mit Schrot und Eisen hinter dem Raubzeug des Reviers her ist u. im Winter für ausreichende Nahrung sorgt. Hasen auf dem Anstand zu schließen, empfiehlt sich nicht, da meist Hasinnen davon betroffen werden, während die hellhörigen und vorsichtigen Hämmler leicht entkommen. Am zweckmäßigsten ist ein Kesseltreiben, dem dann nach wenigen Stunden oder am Tage darauf eine sorgfältige Nachsuche folgen muß.

Großer Tabaksmuggel

im Hunyader Komitat.

Aus Deva wird berichtet: Die Erhöhung der Strafe beim Tabaksmuggel und die für die Anzeiger in Aussicht gestellte 50%-ige Beteiligung an der Strafe hat die Gendarmerie des Hunyader Komitates zu fieberhafter Tätigkeit bewogen. Es ist der Gendarmerie auch gelungen, in zahlreichen Fällen Schmuggler zu erwischen und es regnet nur so Strafen. — Die Konzentrierung des Augenmerkes der Gendarmerie auf den Tabaksmuggel gereicht dem Finanzärar möglicherweise zum Nutzen. Die öffentliche Sicherheit leidet daher ohne Zweifel durch die finanzernde Tätigkeit der Gendarmerie.

Anerkennung

eines ungarischen Arzt diploms.

Das Gesundheitsministerium hat auf Grund Berichtes des Arader Sanitätsoberspektors das Diplom des Arztes Dr. Nikolaus Konrad anerkannt und dem Arzten die Bewilligung zur Ausübung der Arztetätigkeit erteilt.

Blutprobe

in einem Temeschwarer Vaterschaftsprozess.

Das Temeschwarer Bezirksgericht hat in dem Vaterschaftsprozess gegen den Gerbermeister Stefan Schirka die Blutprobe angeordnet. Diese in den Weststaaten bereits regelrecht angewandte Beweisethode wurde bei uns bisher nicht angewendet. Die Verhandlung wurde bis zur Durchführung der Blutprobe verlagert.

Filiale: Timisoara, Bul. Berthelot 23.
Herbst-Modemantel . von Lei 800
Wintermantel . . . von Lei 1000

Damen- und Kindermantel-Neuheiten sind angekommen!

Julius Pleß, Arad,

Zentral-Damenkleider-Warenhaus gegenüber dem rückwärtigen Theateringang.

Filiale: Cluj, Calea Reg. Ferdinand 25.
Modemantel und Pelzgar-
nituren von Lei 1500
Pelzmantel von Lei 5000

Achtung auf die Firma!

Maßgebungen Sie sich im eigenen Interesse ohne Kaufzwang von meiner unerreichbaren Leistungsabstufung. Meine Firma ist Mitglied des Ratesyndikates Arader Kaufleute, jeder Buchseigentümer wird zu Kassapreisen bedient.

Achtung auf die Firma!

„Über den Kopf“



Strafanzeige von Monopolbeamten gegen Monopolbeamte.

Künstliche Förderung des Tabaksmuggels.

Die Bukarester Monopoldirektion hat im vergang. Jahre die Temeschwarer Insassen Ernst Zeitler und Dragomir Nedomacski als Spitzorgane angestellt. Sie sollten besonders die Tabakpflanzler kontrollieren. Die beiden Beamten gingen ihrer Vertrauensgemäß vor und deckten eine ganze Reihe von Schmugglerereien auf, nach welchen sie im Sinne ihrer Vereinbarung große Prämien bekommen sollten. Nachdem man ihnen die Prämien nicht auszahlte, und diese angeblich von einigen Kontrolloren und Inspektoren widerrechtlich zurückgehalten wurden, erstatteten sie bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft gegen den Inspektorstellvertreter Kornel Marinescu, und gegen die Kontrollore Nikolaus Verla, Johann Cojocar und Arton Badurean wegen Betrug die Strafanzeige. Zeitler gibt an, daß man ihm 600.000 Lei und Nedomacski ungefähr 900.000 Lei Prämien vorenthalten habe. Gegen die vier Monopolbeamten werden außerdem noch schwere Anklagen erhoben. Zeitler gibt z. B. an, daß er bei einem Ta-

habauer in Sinez 128 Kilogramm geschnittenen Tabak gefunden hatte. Auf seine Meldung fuhr der Kontrollor Cojocar nach Sinez und nahm ein Protokoll auf, daß 728 Kilogramm Tabak gefunden wurden, um so eine größere Prämie zu erhalten. In der Gemeinde Blumenthal fand Cojocar 48 Kilogramm Tabak, führte aber im Protokoll 248 Kilogramm an. Laut der Anzeige haben die vier Monopolbeamten dem Nedomacski auf Grund falscher Daten um 30.000 L. eine ständ. Eisenbahnfahrkarte verschafft. Weiter sollen sie selbst Tabak aus Ungarn herbeigeschmuggelt haben, welchen sie durch einen bezahlten Mann verkaufen ließen, und zeigten dann die Käufer wegen Hebertretung des Monopolgesetzes an. Die vier Monopolbeamten wurden verhaftet und saßen einige Monate im Arader Untersuchungsgefängnis. Später wurden sie nach Temeschwar gebracht, wo der Untersuchungsrichter in dieser nicht alltäglichen Angelegenheit mit dem Zeugenhör begonnen hat.

Wieder ein Diebstahl

bei der „Banater Deutschen Zeitung.“ — Wahrscheinlich fehlt der Weihwasserfessel bei den — Heiligen.

Unlängst erst kam die Nachricht, daß ein Mitarbeiter der „Banater Deutschen Zeitung“ bei der Polizei die Anzeige erstattete, daß ihm aus der Redaktionskassette ein Winterrock gestohlen wurde. Der Dieb blieb unerforscht. Nun hat die in der Redaktion des genannten Blattes angestellte Frau Hildegard Szatmari der Polizei die Klage eingebracht, daß ihr aus der Redaktion ihr Schirm im Werte von 500 Lei gestohlen wurde.

Vielleicht hat das Pressekomitee, welches über den dort herrschenden

Geist wacht, trotz aller Heiligkeit, die bei genanntem Blatt waltet, vergessen, einen Weihwasserfessel in der Redaktion anzubringen. Nachdem der Teufel angeblich das Weihwasser fürchtet, könnte der Hausdieb vielleicht vertrieben werden. Zu befürchten wäre nur, daß auch manche Politiker, die den „lebendigen Teufel im Leib haben“ — wie die Schwaben zu sagen pflegen, dann nicht mehr in Redaktion des genannten Blattes kommen könnten.

Ein gew. amerikanischer Minister

zu Gefängnis verurteilt.

Newyork. Wie bereits berichtet, wurde gegen den gewesenen Innenminister Albert Fall die Strafanzeige wegen Bestechlichkeit. Der Minister hat seine amtliche Nachstellung mißbraucht und verkaufte an eine Gesellschaft staatliche Petroleumfelder zu einem bedeutend geringeren Preis, als bei einer regelrechten Lizitation erreichbar gewesen wäre. Die Käufer zahlten dem Minister eine hohe Summe. Wieviel er bekommen hat, konnte nicht festgestellt werden. Der Minister gab aber selbst zu, daß er 100.000

Dollar (16 Millionen Lei) erhielt. Das Geschworenengericht verurteilte den gewesenen Minister zu einem Jahr Kerker und 100.000 Dollar Geldstrafe. — Wann wird einmal in Romänien sich der Fall ereignen, daß ein schuldiger Minister verurteilt wird? Bei uns können ungestraft Milliarden und Milliarden gestohlen werden, ohne daß den großen Herren etwas geschieht. Sie und da wird mal ein Kleinnehmer eingesperrt. Die Großnehmer sind unantastbar bei uns.

Nicht ausfolgen und von den Bauern eintreiben können, wie die halbe Million. Beides ist ungeschicklich, kann aber scheinbar gemacht werden. Neugierig wäre ich nur, was die Kaufmannschaft machen würde, wenn jeder 10 Lei-Wechsel überstempelt und der hundertfache Betrag von der Bank behoben werden würde? Es gäbe dann Fälle, daß der K.-B., der zur Abdeckung von 40.000 Lei für gekaufte Ware, 10 Stück Banco-Wechsel a 10 Lei unterfertigt, eines Tages die traurige Erfahrung macht, daß er nicht 40.000 sondern vier oder noch mehr Millionen Lei schuldet, weil die Wechsel nachträglich überstempelt wurden und die Bank im guten Glauben soviel ausbezahlt hat. — Ja Lehrgeld müssen unsere Bauern immer bezahlen und haben bei dem vielen Unglück manchmal — noch Glück...

*) Hallo! Hallo! Herbstneuenheiten sind bei der bestbekannten Schnittwarenfirma „Zur weißen Taube“, Baumwinkler und Marx, Temeschwar-Fabrik, Andrássy-Straße 24 in großer Auswahl angelangt.

Chausseurprüfung.

Am 12. d. M. nachmittags 3 Uhr findet in der Arader Polizeipräfektur die Chausseurprüfung statt.

Wölfe in den Karpathen.

Der Winter ist in den Karpathen unerwartet früh gekommen. In den höheren Gebirgsältern liegt tieferer Schnee. Die Viehzüchter erleiden großen Schaden, weil sie das Vieh noch nicht nachhause getrieben hatten und von den massenhaft auftretenden Wölfen viele Stück Hornvieh und Schafe zerrissen wurden. Besonders in der Umgebung von Szecss an der rumänisch-ungarischen Grenze zeigen sich viele Wölfe und richten ungeheuren Schaden an.

Todesfälle. In Perjamosch ist im hohen Alter von 88 Jahren der angesehene Bürger Heinrich Kleiber gestorben. — In Hasfeld ist im 74. Lebensjahre der Kaufmann Josef Kuzmann mit dem Tode abgegangen.

Osterreichische Klassenlotterie.
84.000 Lose, — 42.000 Gewinne.
Haupttreffer im günstigsten Falle:
20.000.000
(zwanzig Millionen Lei.)
Prämie und Gewinne:
12.500.000
7.500.000
2.500.000
2.000.000
1.500.000
usw. (insgesamt 42.000) Lose mit über
Fine Vierel Milliarde Lei.
Sofortige Auszahlung in barem Gelde sofort
garantiert. Keine Gewinnsteuern, über-
haupt keinerlei Abzüge.
Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt.
Die Lose kosten:
Ganze 1000 Lei, Halbe 500 Lei, Viertel 250 Lei.
Lieferung ohne Vorauszahlung und unter Angabe eines
geeigneten Beauftragten u. sicheren Überweisungsverkehrs.
Bank Fritz Sdrue, Wien, 1/2.,
Kärntner-Straße 43
die mit dem Verkauf der Lose und Auszahlung der Ge-
winne vom Ministerium beauftragt wurde.
Kontokorrent nimmt rapid ab. Verschicken Sie daher noch
heute. Einfache Postkarte genügt.
Ziehungsbeginn am 19. November 1920.

Traung. In Dobrin hat Johann Mettinger mit Magdalena Pichler den Bund der Ehe geschlossen.

Ein Tschakowaer Landwirt

auf Grund falscher Wechsel geklagt.
Der Tschakowaer Landwirt Gligor Erja erlebte vor kurzer Zeit eine unangenehme Überraschung. Es wurde ihm die Klage der Tschakowaer Volksbank wegen einer Wechselkassette von 30.000 Lei zugestellt. Der Landwirt lief zur Bank und protestierte gegen die Klage, da er keinerlei Wechsel unterfertigt hatte. Bei Vergleich der Unterschriften stellte es sich heraus, daß die auf dem Wechsel vorkommende Namensunterfertigung gefälscht ist. Die Bank hat sich auf plumpe Art betrogen lassen. Sowie man aus Tschakowa berichtet, soll die Bank angeblich den Standpunkt einnehmen, daß Erja unbedingt zu zahlen habe. Ein juristisch haltloser Standpunkt, da auf diese Weise Schwindler nach Belieben Wechsel auf den Namen reicher Leute fälschen und diese bei unvorsichtigen Banken eskompieren könnten. Erja wird Einwendungen erheben, weil er den Wechsel nicht unterfertigt. Es wird dann vom Gericht festgestellt, ob der Wechsel gefälscht ist, oder nicht. Ist er gefälscht, kann dann die Bank den Fälscher suchen und sich an ihm schadlos halten.

Verlobungen. In Dobrin hat sich Josef Krehr mit Magdalena Franzen und Franz Bürger mit Marianna Straus verlobt.

Traung. In Hasfeld hat die Traung des Temeschwarer Bankbeamten Andreas Jelebi mit Frä. Elise Deder, Tochter des Hutfabrikanten Franz Deder, stattgefunden.

Welt-Radio-Programm.

aus der „Wiener Rundschau“ Wien, Postamtstrasse 1
Mittwoch.
19.30 Wien: Kunstgeschichte Wiens in sieben Jahrhunderten.
18.10 Berlin: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde.
10 Budapest: „Nida“, von Verdi.
Donnerstag.
15 Wien: Bildrausführung.
12.30 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag.
17.10 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag.

Theater-Programm:

Dienstag: Mojszi, bol. m. z. k. s. z.
Mittwoch: „Asszony és edes“,
Donnerstag: „Az arany katonák“.

Jede Drucksorte

liefert geschmackvoll,
schnell und billig
Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Kürschner-Gehilfen

sucht für dauernde Stellung

J. Steflea,
Kürschner-Warenhandlung,
Kostelefant, Sibiu.
(Hermannstadt.)



Sathmarer Brief.

Es ist bekannt, was entartete Abkömmlinge des Schwabentums im Sathmarer Gau an dem dortigen Schwabentum verübten. Durch den total vermagharisierten Schulunterricht hatte man es erreicht, daß die dortige ur-schwäbisch-deutsche Bevölkerung die deutsche Sprache nur als Dialekt kannte. Die jüngeren Generationen haben aber sogar die schwäbische Sprache nur unvollkommen zu erlernen vermocht. Die Sathmarer Schwaben sind aber auch längst zum nationalen Deutschsein erwacht und wollen ihre Kinder durch Erlernung der deutschen Schriftsprache zu kulturbewußten Deutschen erziehen. Nachstehender Brief bringt einige Bilder über die Mittel mit welchen die fanatisch-magyarische Geistlichkeit die Deutschverbürgung der Sathmarer Schwaben zu bekämpfen sucht. Die Schriftleitung.

Was hier seitens der Geistlichkeit gegen die deutsche Bewegung verübt wird, ist fast unglaublich. Die Dorfbewölkerung wird im höchsten Maße terrorisiert. So hat z. B. ein Pfarrer mit deutschen Namen den Schülern es von der Kanzel verboten, auf der Gasse deutsch zu grüßen. Seinem Lehrer gab er den Befehl, im Schulmatrikel in der Rubrik Volkzugehörigkeit bei Allen, die sich als Schwaben bekannten, „Schwabe“ zu radieren u. an dessen Stelle, „Magyare“ einzutragen.

In einer anderen stark magyarisierten Gemeinde, wo aber die Leute, einem 200-jährigen Gebrauch gemäß, nach der Messe die üblichen 3 Vaterunser auch bisher noch immer in deutscher Sprache beteten, verbot der Pfarrer vor einigen Tagen dieses Beten. Also lieber nicht beten, wie in deutscher Sprache. Derselbe Pfarrer machte auch folgendes: Da die hier jetzt errichtete deutsch-katholische Volksschule auch zwei Kinder aus seiner Pfarrgemeinde besuchen, meldete der Lehrer dies pflichtgemäß der Schuldirektion. Da nämlich die Kinder schulpflichtig sind, muß das laut Gesetz der zuständigen Schuldirektion mitgeteilt werden. Der Direktor (Pfarrer) schickte diesen Brief, mit „refuzat“ (zurück) ungeöffnet retour.

Daß von der Kanzel gegen die schwäbische Bewegung gewettert wird, ist eine sehr häufig und fast überall vorkommende Erscheinung. Ein ungarischer Abgeordneter ist eben jetzt auf einer Rundreise, wohin er es sich nicht nehmen läßt, auch in den schwäbischen Gemeinden magyarische Propaganda zu betreiben. Dem gegenüber hat man hier bei uns noch nie einen deutschen Abgeordneten sprechen gehört. Diese Tatsache wird dann dazu ausgenützt, daß hier seitens der Geistlichkeit verbreitet wird, keine leitenden deutschen Männer bestimmen sich um die Sathmarer-Schwaben, sondern die ganze Bewegung im Sathmarer Gau sei bloß das verwerrliche Spiel einiger Agitatoren, denen diese Arbeit eine Brotfrage ist. Sollten die Sathmarer Schwaben von den Banater Führern tatsächlich aufgegeben worden sein? Diese Frage wird hier immer häufiger aufgeworfen.

Das Volk selbst ist bereits zu der Einsicht gelangt, daß man ihm unschätzbares Gut: die deutsche Welsprache genommen habe. Neulich war ich in Besenab auf der „Kirbi“ (Kirchweih). Da sagte eine Frau aus Tothi (Kom. Bihar), ein magh. Dorf, wohin 11 schwäbische Familien abgewandert sind: „Mei Herz lachet, wenn i schwäbisch schwäze (sprechen) her!“ Das ist die Volksmeinung hier, die aber mittels den schändlichsten Mitteln unterdrückt wird. Würden die übrigen Siedlungsgebiete sich für Sathmar einsehen, wären hier schöne Erfolge zu erhoffen. Leider hat man den Sathmarer Gau sich selbst überlassen.

Großkarol, den 1. Nov. 1929.

— M—A

Die Battin ermordet,

weil sie die Leibesfrucht nicht abtreiben wollte.

In Hossufalu (Siebenbürgen) hat sich ein furchtbarer Fall zugetragen. Die junge Frau des Landwirten Martin Millos wurde in der Scheuer erhängt aufgefunden. Ihr Mann gab an, daß die Frau Selbstmord verübte. Die Gerichtskommission schöpfte aber Verdacht und wollte die Leiche gerichtsärztlich untersuchen. Bis zum Anlangen des Gerichtsarztes wurde die Leiche bewacht. In der Nacht geriet die Scheuer auf unerklärliche Weise in Brand. Das Feuer vernichtete die Scheuer und sogar der Leichnam wurde äußerlich zu Asche. Der Staatsanwalt verhaftete hierauf den

Batten der Verstorbenen und auch die zur Bewachung der Leiche beordneten zwei Männer. Durch die gerichtsärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Frau ermordet und nachher aufgehängt wurde. Das Ehepaar lebte im ständigen Zwist, da der Mann seine schwangere Frau zwingen wollte, daß sie die Leibesfrucht abtreibe, da er ein Kinderfeind ist. Während eines ehelichen Zwistes kam es zu Tätlichkeiten und der Mann tötete die Frau. Nach der Tat hängte er sie auf, um sagen zu können, daß sie Selbstmord begangen habe.

Wichtig ist, wo Sie sich Ihre Schulrequisiten für das heurige Schuljahr beschaffen. Stoffe für Schuluniformen, Clotts für Schürzen. Decken, Strümpfe usw. **Strasser**, Modewarenhaus, Urab, gegen am billigsten nur bei **Strasser**, aber der kaiserlichen Kirche.

Schweres Eisenbahnunglück im Altreich

6 Tote und 5 Schwerverwundete.

Bukarest. Nach der Station Brag bei Bloeit ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Waggon mit Material wurde auf die Strecke hinausgeschoben, um die schadhast gewordenen Schienen und den Unterbau zu reparieren. Den Umstand, daß der Schnellzug baldigst durchfährt, hatte der Stationschef gänzlich vergessen. So konnte es geschehen, daß der Schnellzug in voller Fahrt in den Waggon hineinfuhr und ihn in Stücke riß. Von den

ringsum beschäftigten Arbeitern wurden 6 getötet und 5 schwer verletzt. — Der alte Geist der Fahrlässigkeit ist unausrottbar bei unserer Eisenbahn. Das kommt daher, daß die Schuldigen viel zu gelinde bestraft werden. Würde man die schuldigen Eisenbahner nach jedem Menschenleben zu 5 Jahren Kerker verurteilen, würden sich sicherlich wenig oder gar keine Unglücksfälle ereignen.

Seltene Rechnung einer Hausfrau.

75.000 Mark Arbeitsentwädigung für dreißigjährige Ehe.

Eine New Yorker Zeitschrift erzählt, daß eine amerikanische Hausfrau nach 30-jähriger Ehe ihrem Manne eine Rechnung aufgestellt hat, die zumindest einiges Kopfschmerzen verursachen wird. Im Laufe dieser drei Jahrzehnte, behauptet die kleine Frau, 235.425 Mahlzeiten hergestelt, 33.190 Kuchen und 5930 mal kleines Gebäck gebacken zu haben. Eingekocht hat sie im ganzen 15.000 Kilogramm Obst, und 36.450 Stunden will sie mit Reinemachen, Waschen und ähnlichen Hausarbeiten veran haben.

Für diese Arbeit, schreibt sie, habe sie niemals auch nur einen Cent Lohn erhalten, und nun glaubt sie, daß die Zeit für den Mann gekommen sei, endlich die Rechnung glatt zu machen. Unter Darlegung einer großen Anzahl von Einzelheiten kommt die Frau

zu einer Forderung von rund einer halben Million Mark. (Dies ist umgerechnet ca 20 Mill. Lei). Von dieser halben Mill. Mark will sie glittgerweise in Abzug bringen, daß sie 30 Jahre lang Kost, Wohnung und Bekleidung bekommen habe, nachdem sie alles dies in Ansat gebracht, verbleibe zu ihren Gunsten noch ein Betrag von 75.000 Mark, (3 Millionen Lei), um deren alsbald. Barzahlung sie bittet. Soweit ist die Sache noch ganz laßig. Wenn man aber hört, daß diese 75.000 Mark als Abstand für eine Ehescheidung gezahlt werden sollen, dann wird das heitere Schmunzeln, zu dem man anfangs angesichts der Berechnung der geschickten Dame vielleicht geneigt war, zur Grimasse der Ironie.

3 Millionen-Klage

der Araber Kellner gegen den Staat.

Die Auflösung und Beschlagnahme des Vermögens der Araber kommunistischen Gewerkschaft wird einen Prozeß verursachen. Etwa 150 Araber Kellner, die Jahre hindurch Wochenbeiträge einzahlten und auf diese Weise das Vermögen der Gewerkschaft erheblich vergrößerten, geben sich mit der Beschlagnahme nicht zufrieden und fordern die an ungefähr 2 Millionen ausmachenden Beiträge vom Eigentümer des beschlagnahmten Vermögens der Gewerkschaft.

Angeblieh planen die Kellner gegen den Staat eine Klage einzureichen.

Herabsetzung

der Strafe eines Mörders.

Wir berichteten seinerzeit, daß der Araber Gerichtshof den Großrinder Landwirt Ludwig Balogh, der mit seinem Schwiegervater in Zwist lebte und diesen mit Hilfe seines jüngeren Bruders Johann Balogh erschlug, zu lebenslänglichem und seinen Bruder zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Temeschwarer königl. Tafel setzte die Strafe Ludwig Baloghs auf 15 Jahre herab, während sie die Strafe Johann Baloghs unverändert beließ.

Die Tage werden länger laufen Sie jetzt Ihre **Aladdin-Lampe**

Das Wunder der Wissenschaft die Aladdin-Lampe, welche mit 94% Luft und 6% Petroleum beliebiger Qualität brennend ein so kernstarkes, schneeweißes, taghell leuchtendes Glühlicht verbreitet.

Brennt geruchlos und rußfrei, raucht nicht, das Licht ist beständig und gleichmäßig, feuerfester, explodiert nicht, kann im brennenden Zustande ohne jede Gefahr getragen werden. Die Handhabung ist so einfach, daß man dieselbe beruhigt, auch dem Kinde anvertrauen kann.

Das Licht ist dreimal besser, als jenes irgendwelcher anderen Lampe.

Der Brennstoffverbrauch beträgt den dritten Teil im Vergleich zu anderen Lampen.

Bestellen Sie Ihre

Aladdin-Lampe

nach heute! — Prospekt gratis und franco durch die Generalvertretung: Rumänische Handels-A.-G.

„Aladdin“

Temeschwar, IV., Strada General Foch 31.

Lampenvertriebsabteilung Nr. 1.



Ein Bürgermeister verprügelt.

Aus Marosvasarhely wird berichtet: Einer der liberalen Führer, Gabriel Olteanu, hat den gew. Bürgermeister von Marosvasarhely, Dr. Emil Danbea, auf offener Straße in Anwesenheit von zahlreichen Zuschauern mit einem Fußtritt zu Boden gestoßen und verseht dem am Boden Liegenden einige Fußtritte. Olteanu erklärte, daß er Dr. Danbea darum mit dem Fuße bearbeitete, weil er es nicht verdiene, mit der Hand angestast zu werden.

Übervorteilung

der Zuckerrübenbauern in Bessarabien.

Aus Czernowitz wird berichtet: Bei behördlicher Ueberprüfung der Rübenwagen der Zuckerrabrik in Zarajoni (Bessarabien) wurde festgestellt, daß zwei Wagen nicht richtig funktionieren. Ferner beanständete ein Entsendeter des Innenministeriums, daß die von der Fabrik bezahlten Preise nicht den Vereinbarungen entsprechen, welche zwischen der Fabrik und den Rübenbauern geschlossen wurden. Das Bukarester Blatt „Curentul“ verweist überdies darauf, daß der Zarajoniführer Konstantin Stere bei den Ministerien für die Fabrik eintrete und sich dadurch in starken Gegensatz zu den Interessen der bessarabischen Landwirte stellt, von denen für viele Tausende der Rübenbau eine Existenzfrage bildet.

Überall zu haben

ist der



im Umfange von 224 Seiten und ca 150 schönen Bildern auf schönes weißes Papier gedruckt. Spannende Erzählungen! Reichhaltiger Inhalt! Preis Lei 24.

Jene Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren schon jetzt für das Jahr 1930 vorausbezahlen, erhalten einen Kalendarium umsonst.



Die vom Holstenhof.

Roman von Geri Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Ein Freudenschrei.
In einem Hause prangte ein Schild mit der Aufschrift: „Hier ist ein Klavier zu verkaufen.“

Am nächsten Tag wurde am Nebenhause ebenfalls ein Schild ausgehängt, aber nur mit dem einzigen Wort: „Surra!“ Die Leute waren froh, daß endlich einmal der ewige Quälkasten fortgeschafft wird und der Lärm ein Ende hat.

Kompromiß.
„Männer, wennst mir in die Berje schidst, träum' id jede Nacht von dir!“ „Unjeseht!... Bleib hier und träum' von de Berje!“

Berechtigte Besorgnis.
Gatte (zu einer Freundin seiner Frau): „Es tut mir leid, aber ich kann Sie mit diesem neuen Hut nicht zu meiner Frau lassen. Sie ist sehr krank, und der Doktor hat ihr ausdrücklich jede Aufregung verboten.“

Eine fabelhafte Sache.
Zwei Journalisten begegnen einander. Zwei Journalisten die einander nicht riechen können. Sagt der eine: „Waren Sie das nicht, der neulich den Artikel über den Niedergang des Theaters geschrieben hat?“ Erwidert der andere mißtrauisch: „Gewiß, gewiß, lieber Freund.“ — „Oh, ich habe eine fabelhafte Sache in diesem Artikel gefunden.“ Der andere, erstaunt, ein Lob von seinem Konkurrenten zu hören, fragt: „Eine fabelhafte Sache? Na, der Artikel war gut; das darf ich doch sagen. Was war es denn, das Sie darin gefunden haben?“ „Eine Anackwurst. Sie war darin eingewickelt“, entfernt sich lachend der Kollege.

Das fehlt gerade.
Hausfrau: „Gehst du ihnen das schon nicht mehr, alle drei Wochen ein Ausbacktag? Sie haben ja gar keinen Schab!“

Dienstmädchen: „Eben; ich möchte mehr Gelegenheit haben, mir einen anzuschaffen!“

Auf dem Jahrmarkt.
Besitzer: „Das Protobil ist 300 Jahre alt.“

Stimme aus dem Publikum: „Wie wollen Sie das bezeugen?“

Besitzer: „Ich habe das Protobil vor 20 Jahren gekauft und da war es 280 Jahre alt.“

Bauernregeln

für den November.

Wenn Gänse um Martini auf dem Eise stehn, müssen sie Weihnachten im Kote geh'n. — Wenn das Laub von Bäumen und Heben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter. — Wie's um Katharina (25.) trüb oder rein, so wird auch der nächste Forning sein. — Andreasschnee tut dem Korn u. Weizen weh. — Wenn's zu Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Saint Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann. — Aller-Heiligen bringt Sommer für alle Weiber, der ist des Sommers letzter Vertreiber. — Aller-Heiligen trägt eigen Winter zu allen Zweigen. — Saint Martini setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. — Saint Martini weiß... nichts mehr von heiß. — Schaff's Katharina vor Frost sich Schutz, so wartet man Züge draußen im Schmutz. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Martinusstag trüb, macht den Winter lind u. lieb, ist er hell, so macht er das Wasser zur Schell. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.

Zwei Jahre waren seit jenem Abend dahingegangen, an dem Klaus Holsten den Brief des Freundes las. Zwei volle Jahre. Sie waren oft erfüllt gewesen von schweren Sorgen; denn ein schweres Unwetter hatte die ostfriesische Heimat heimgesucht. Im übrigen hatten diese Jahre Arbeit gebracht und reichen Segen.

Christ Holsten hatte sich mit seinen Freunden einer Expedition in das Innere Tibets angeschlossen, und lange hatten sie als verschollen gegolten. Man hatte bereits an das Schlimmste geglaubt, als man endlich einen Brief erhielt. Doch war man noch in schwerer Sorge. Jetzt war die Nachricht gekommen, daß Christ an einem heimtückischen Fieber erkrankt sei.

Klaus Holsten ging wie früher viel nach Buddhoff hinüber, wo Johanna von Wilschach allein mit ihrer Dienerschaft wohnte. Sie war zweimal in Lausanne gewesen. Das letzte Mal war es im Mai, zu Leantes Geburtstag. Da war sie recht niedergeschlagen zurückgekommen.

„Leante gefällt mir gar nicht; sie steht gar so blaß und schmal aus. Ich habe Angst um sie“, sagte sie, als sie das erste Mal nach ihrer Rückkehr wieder im Holstenhof zu Besuch weilte. Klaus Holsten hatte ihr einen so blühter flammenden Blick zugeworfen, daß sie erschauernd zusammengezuckt war.

Und er hatte nie, auch im Laufe der letzten Monate nicht, gefragt, wann Leante heimkomme.

Und nun erwartete man abermals das Weihnachtsfest!

Mit Schneestürmen und einer seit Jahren nicht dagewesenen Kälte hatte der Winter die Herrschaft ergriffen. In den Lüften heulte es unheimlich. Die stärksten Bäume bogen sich ächzend.

An einem der nächsten Tage, der einigermassen hell und freundlich war, fuhr Frau Holsten mit Helga in die Kreisstadt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Auch Johanna von Wilschach hatte sich angeschlossen. Abends war dann ein solcher Schneesturm gekommen, daß jede Laterne verlöschte, der Zug als festengelassen gemeldet wurde und Klaus die ganze Nacht in dem kleinen Bahnhof saß, während der Schlitten in einen Schuppen gefahren worden war und die Pferde im selben Raum ängstlich wieherten.

Früh gegen neun Uhr waren die Damen dann doch angekommen und hatten alle vier herzlich gelacht, als sie sich so verschoben und verschlafen wiederfanden.

Und wieder waren Tage über das Land gegangen, Tage, an denen man meinte, die Kamine müßten zerspringen, so legte der Sturm in ihnen, Tage, an denen man glaubte, die letzte Stunde sei gekommen, so barst die Erde, sollten die Eiszschollen drüber auf dem nahen Moor.

Der Weihnachtseilabend kam mit einem milden, fast warmen Sonnenlicht. Die riesigen Eis- und Schneefelder glitzerten.

Der Tag blieb sonntig, und die Menschen kamen erst jetzt zur rechten Weihnachtsfreude.

Als es bereits dunkelte, fuhr Klaus mit dem Schlitten nach Buddhoff, um Johanna zu holen.

Sie hatte verweinte Augen. Auf seine besorgte Frage sagte sie leise:

„Ich hoffe, von meiner Schwester ein paar Zeilen zu erhalten. Sie hat mir in den letzten Monaten so wenig geschrieben. So geht das nicht weiter. Leante ist viel zu zart und schonungsbedürftig, um in der Welt da draußen einsam leben zu können. Wohlbehütet und gut aufgehoben ist man im Hause der Madame Transville; doch Liebe und warme Behaglichkeit atmet dieses Haus nicht.“

Klaus Holsten antwortete ihr nicht gleich. Schließlich sagte er: „Wollen wir sie nicht einfach holen, Fräulein Johanna?“

„Nein, Herr Holsten. Das hätte lei-

nen Zweck. Leante trägt ein schweres Leid mit sich herum. Jeder Eingriff würde nur schmerzen. Man muß sie gehen lassen. Vielleicht kommt sie doch von selbst zurück.“

Er half ihr die kleinen Geschenke verstauen, die sie mit nach dem Holstenhof hinübernehmen wollte. Fürsorglich breitete er die weiche Pelzdecke über ihre Knie, als sie im Schlitten Platz genommen hatte.

Während der Schlitten lustig über die Landstraße klingelte, sah Johanna in Klaus Holstens ernstes, sympathisches Gesicht, und sie dachte, wie schon so oft:

„Wenn er Leantes Mann wäre, welchen Schutz hätte sie an ihm.“

Im alten Herrenhause des Holstenhofs roch es nach Lannengrün, Seebadem und Gänsebraten. Mamsell Winchen wollte heute wieder einmal zeigen, was es hieß, sie im Hause zu haben.

Klaus bewachte auf dem Wirtschaftshof noch das Abschnitten und Abtrocknen der Pferde, dann ging er mit elastischen, schnellen Schritten ins Herrenhaus hinüber, wo Johanna inzwischen bereits im Salon der Hausfrau weilte, sich am grünen, großen Rachelosen die Hände wärmte und sich mit strahlenden Augen in all der Gemütlichkeit ausah.

Plötzlich wich das Strahlende aus ihren Augen. Traurig sah sie vor sich nieder.

Helga und Frau Holsten fragten nicht, sie kannten nur zu gut die Ursache von Johannes stillem Weh.

Es gab noch allerhand zu tun. Erst mußten die Leute ihre Bescherung haben. Die freuten sich dann drüben im großen Saale des Wirtschaftsgeländes unter sich weiter, während die Herrschaften im Herrenhause für sich allein waren. So war es nun seit Jahrzehnten auf dem Holstenhof üblich gewesen, und so würde es auch heute wieder sein.

Helgas heiteres Lachen schallte durch das hohe, gemüthliche Zimmer. Die vielen Geschenke mit farbigen Seidenbändern verzert und in die großen Körbe gelegt.

Droben in seinem Zimmer stand Klaus Holsten und sah in die helle Sternennacht hinaus. Er hatte sich bereits umgezogen. In einer halben Stunde ungefähr würde man wohl die große Lampe im Salon anzünden.

Plötzlich wurde er aufmerksam. Drüben auf der breiten, verschneiten Landstraße, wo er vorhin selbst gefahren war, fauchte ein Gefähr da hin. Eben verschwand es um die ersten Bäume des Waldes.

Wer mochte das sein?

Klaus lächelte. Wahrscheinlich war es der tolle Trollbeck, der sich wirklich am Weihnachtsabend auf seine Eltern besonnen hatte. Der alte Trollbeck hatte es Klaus ein Stückchen ge-klagt, daß die Großstadt seinen einzigen Sohn ganz und gar verborben hätte. Na, da hatte Theo Trollbeck eben doch an die Heimat gedacht.

Klaus Holsten nahm die Geschenke an sich, die er für die Mutter, die Schwester und Johanna von Wilschach bestimmt hatte. Er ging hinunter in den Salon. Hier setzte er sich in den hohen Sessel am Fenster und legte leicht die Hand über die Augen.

Nach einer Weile rief Helga: „Fertig! Die Lichter können angezündet werden. Klaus, bitte, deine riesige Länge ist wieder einmal am Platze.“

Helga stand lächelnd vor ihm und reichte ihm Wachsstock und Anzündler.

Eine halbe Stunde später war die Bescherung der Leute vorüber. Gerade wollte Helga, Mutter und Bruder sowie die Freundin ins Nebenzimmer sperren, als die Tür aufgerissen wurde.

Frau Holsten flog einen lauten Schrei aus.

„Christ!“

(Schluß folgt.)

Trag gerichtlicher Scheidung

wegen Doppellehe angeklagt.

Der Gutsherr und Landwirt Jancu Folsan heiratete vor einigen Jahren in der jugoslawischen Gemeinde Großtoral ein Mädchen. Nicht lange darauf kamen die Jungverheirateten darauf, daß ihre Ehe ein Irrtum war und vereinbarten die Scheidung. Folsan betraute einen befreundeten Advokat mit dem Ehescheidungsprozeß und kam nach Romänien. Es vergingen 2—3 Jahre, eine Zeitspanne, innerhalb welcher ein Scheidungsprozeß erledigt sein konnte, dachte sich Folsan, und er heiratete ein Rudnaer Mädchen. Der Amtsschimmel reitet langsam, er reitet aber doch und so erhielt das Rudnaer Matrikelamt un- längst auf diplomatischem Wege das Urteil des Großbeschlusserer Gerichtshofes zugesellt, daß Jancu Folsan von seiner Toraler Frau gerichtlich geschieden wurde. Das wäre eigentlich ganz gut gewesen, wenn Folsan nicht um ein Jahr früher geheiratet hätte, als zu welchem Datum der Gerichtshof die Scheidung aussprach. Der Matrikelführer erstattete die Anzeige gegen Folsan u. nun wird das Gericht sich in diesem eigentümlichen Fall den Kopf zerbrechen, ob ein Mensch wegen Doppellehe bestraft werden kann, obwohl er gerichtlich geschieden ist.

Behandlung

von dumpfen und schimmeligen Weizen.

Der dumpf und schimmelig gewordene Weizen muß gedroschet werden. Ist der Weizen nicht allzu dumpf, genügt es, ihn 2—3 Wochen hindurch täglich 2—3-mal umzuschaukeln. Sollte der Dampfergeruch nicht weichen, wird von sachmännischer Seite empfohlen, den Weizen mit einer dünnen Schicht Kalkstaub zu bedecken und ihn einige Wochen täglich 2—3-mal durchzuschaukeln. Der Kalkstaub nimmt viel Rasse auf und so wird der Weizen gedroschet und verliert den Dampfer- und Schimmelgeruch. Einen auf diese Weise künstlich gedroschetenen Weizen kann dann eine Mühle, die eine moderne Ropperlei besitzt, ebenso verwenden, wie den Weizen, der von Anfang an gesund war, es muß höchstens ein größerer Ausfall bei der Mühle gerechnet werden.

Was ein Geschäftsmann

vom Wechsel wissen muß.

*) Unter diesem Titel hat der Bankbeamte R. Frisch ein kleines Werkchen zusammengestellt, das von der Fontana-Buchdruckerei in Hermannstadt verlegt wird, und dessen Erscheinen zu begrüßen ist. Denn mehr als je ist heute der Wechsel bei uns zum Zahlungsmittel geworden, das täglich in vielen tausend Stücken und über Millionenwerte lauten, in Verkehr gesetzt wird. Mit seiner häufigeren Anwendung ergibt sich die Notwendigkeit, mit dem Wechsel richtig umgehen zu können, da bei seinem heissen Wesen, das die Einhaltung bestimmter Vorschriften unter allen Umständen erfordert, andernfalls viel Schaden entstehen kann. Im Bankwesen ist es schon lange unausgesprochen bemerkt worden, daß die heutigen Wechselvorschriften nur allzu oft infolge Unwissenheit nicht eingehalten werden. Dieser Umstand abzuhelfen, dazu ist Frisch's Festschen, das auf wenigen Seiten alles Wissenswerte aufzählt und an zwei Beispielen erläutert, sehr geeignet und sollte daher starke Berücksichtigung finden. Der Preis des auflegenden Beheftes beträgt 20 Lei.

Sicht- und Rheuma heilen

Sicht- und Rheuma heilen

Geldkurse. (Nrad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	167.80
1 ungarischer Pengö	29.40
1 österreich. Schilling	25.60
1 Schweizer Franc	32.45
1 Dinar	2.96
1 Rentenmark	40.10
1 Pfund Sterling	817.50
1 französischer Franc	6.61
1 Solol	4.97
1 Kira	8.79

Verantwortlicher Schriftleiter:

MIL BILIA

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	540
Hafer	" " " "	300
Gerste	" " " "	310
Neu-Mais	" " " "	300

Am Arader Markt wurden folgende Preise bezahlt:

Mag. Gänse	per P. Lei	280—320
Fette Gänse	" " " "	540—600
Fette Enten	" " " "	260—300
Mag. Enten	" " " "	130—160
Hühner	" " " "	90—100
Bachhühner	" " " "	60—80
Kuhfäse	" " " "	14
Schaffäse	" " " "	48
Butter	" " " "	120
Milch	per Lt. " "	7—8
Milchrahm	" " " "	35—40
Kartoffeln	" " " "	5—4
Zwiebel (Bündel)	" " " "	1—2
Knoblauch	" " " "	2—4
Äpfel	" " " "	6—12
Birnen	" " " "	12
Zweischken	" " " "	12—14
Trauben	Kilo Lei	8—16
Eier das Stück	" " " "	380—5

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	530
Gerste	" " " "	300
Kleie	" " " "	240
Mais	" " " "	300
Hafer	" " " "	310

Am Temeschwarer Markt wurden folgende Preise bezahlt:

Eier Gänse	" " " "	260—270
Zwiebel das Kilo	Lei	3
Lebutter	" " " "	120
Birnen	" " " "	14—16
Äpfel	" " " "	10—12
Trauben	" " " "	8
Kraut	" " " "	6—7
Paradeis	" " " "	3
Grüne Bohnen	" " " "	16—19
Kartoffel	" " " "	5
Zweischken	" " " "	10—12
Eier das Stück	" " " "	350

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Meterzentner Lei	780
Roggen	" " " "	640
Hafer	" " " "	590
Mais	" " " "	730

Die „Pollerpeitsch“

unser einziges schwäbisches Witzblatt, das verbreitet und unterstügt zu werden verdient. — Zu beziehen durch:

Peter Winter, Temeschwar, Str. Joan Ghica 19.

Echte

Harzer Roller

garantiert gute fleißige Sänger von 10 RM. (590 L.) an. Vorfänger Zuchtpaare usw. Fordern Sie bitte kostenlose Preisliste.

Kanarienseingucht

Karl Gorges jun.,
Thale/Harz. (Deutschland.)

Pelzmäntel,

Winterröcke,

Stoff- u. Geidenkleider
zu auffallend billigen Preisen im

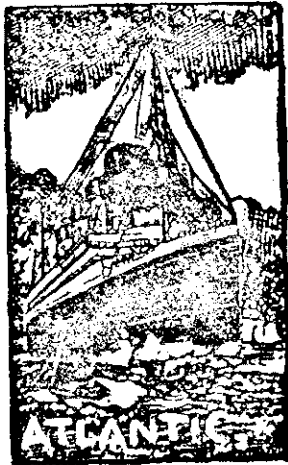
„Viktoria“

Damenkonfektionemodellhaus,
Arad, vis-a-vis Hotel Sacia.

Weiße Zähne

machen jedes Lächeln ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Benutzen mit der bewährten Chlorodont-Zahnpasta erzielen Sie einen wunderbaren Effekt beim Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahnten Borstentipps. Ständige Spülweise in den Zahngewässern als Ursache des ungesunden Mundgeruchs werden restlos beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta. Sie werden bald feststellen, dass es sich um ein wirklich gutes Zahngewässersmittel handelt. „Chlorodont“.

Nach Kanada, Nord-Amerika, Argentinien, Brasilien und Uruguay



fährt man gut und billig durch das Weltreisefür

„ATLANTIC“

Arad—37 Timisoara 10
Bul. Reg. Ferd. (Boros-Bénit) Josefstadt, Herrengasse
(Getreidem.) Tel. 3—24. Telefon 21—16.

Warum?

Weil die Reisenden durch uns mit den größten und schnellsten Schiffen, nebst erstklassiger Küche und Bedienung fahren.

Weil wir nach Südamerika die billigsten sind!

Wöchentliche Abfahrten von:

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Southampton, Cherbourg, Havre.

Ein jedes Kind sagt Schuhmacher Hajos, Arad, Schuhe erzeugt. Schnee- es Ihnen, daß der gew. Atillaplan 3 die feinsten Schuhe schuße werden billigst repariert

Österreichische Klassenlotterie!

84.000 Lose.

42.000 Gewinne.

Haupttr. f. im günstigsten Falle:

20,000.000 (Zwanzig Mill. Lei).

Prämie und Gewinne:

Lei 12,000.000

Lei 7,500.000

2,500.000 Lei

Lei 2,000.000

1,500.000 Lei

usw., usw., insgesamt über

280 Millionen Lei.

Sofortige Auszahlung in barem Gelde staatlich garantiert. — Vollkommen abzugsfrei.

Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt.

Ziehung schon am 19. 21. November 1921.

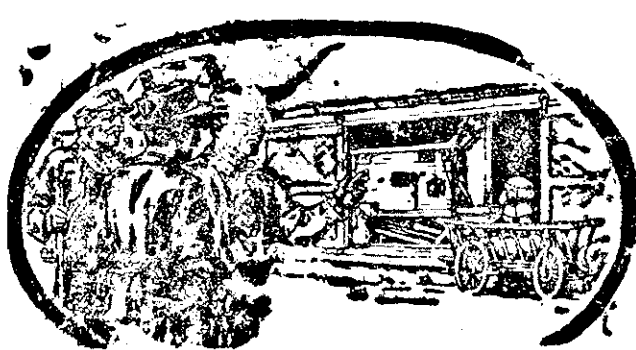
Lose: Ganze 1000 Lei, Halbe 500 Lei, Viertel 250 Lei empfehlen und versenden
Staatliche Geschäftsstelle Bankhaus Gedicke, Wien, I., Kai 47.

Interessante neue Bücher

hat n w/z bekommen, wer einen neuen Leser für die „Arader Zeitung“ bringt, erhält ein Buch umsonst!

Röbers Original „Petkus“

die Saatgutreinigung- und Belanlage für den fortschrittlichen Landwirt.



Immer stärker wächst die Zahl ländlicher Genossenschaften und Vereine, die auf Röbers „Petkus“ geringe Kohngebühr ein hochertragsfähiges, unbrauchbares und gebeltes Saatgut herrichten.

20—30% Ersparnis an Ausaatmenge. Drei bis fünf Zentner Mehretrag pro Joch. Unkaufte Güter, Qualitätsmarktware auf „Petkus“ Anlage hergerichtet erzielt höchste Tagespreise.

G. m. b. H. Wutha Thür.

Deutschlands älteste u. größ. Spezialfabrik für Reinigungs- u. Sortiermaschinen.

Generalvertretung für Banat und Siebenbürgen

„Donauland“ Warenaustausch A.-G.

Timisoara-Temeswar, Bahnhofg., gegenüber der Luftfabrik.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, festgedruckte Wörter 6.— Lei kleinen Anzeigen (10 Wörter) Lei 30.— Sonstige Inserate 40 Quadrantenmeter 4.— Lei oder die entsprechende Zahl meterhöhe 24.— Lei.

Dreschgarniturenkästen, kurze und lange Kevatore, Lokomobile sind billig zu verkaufen, Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Kunstschüler-Lehrlinge werden aufgenommen bei Franz Hognann, Arad, Str. Cogalniceanu 28.

Gesetz der Wundheilungskirchen für Lei 16, oder per Post gegen Voreinsendung von Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Zu verkaufen

ist die an der Temeschwarer—Großhandelskolonnen Straße bei Esoka Pustia gelegene

„Csarda“, sehr guter Posten wegen Krankheit. Näheres dortselbst.

Für 40 Lei

monatlich können Sie

alle deutsche Bücher lesen

in der Buchverleihanstalt

Edel, Arad, (gegenüber dem gew. Apollo-Kino).

Hoszpodár färbt und puht

Damen- und Herrenherbkleider am schönsten mit Dampf- u. Maschinenkraft modernst eingerichtet.

Arad, Str. Stroescu (Telefong.) 31

Reichhülle „Ambrosi“, Mediasch

Ing. Dr. Alfr. Ambrosi

die bevorzugte Bezugsquelle

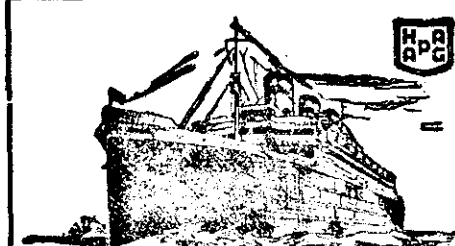
für gar. sortenreine

Rebenveredlungen

und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.

Der neue Katalog wird auf

Verlangen zugesandt.



Wer kann mit der
Hamburg—Amerika Line

nach
Kanada

reisen?

Deutsche, deutsche Familien und Mädchen, Ungarn, und ungar. Familien, Serben und serb. Familien, Ukrainer, und ukrain. Familien — sowie alle anderen Personen, die zu ihren Männern, Familien oder Verwandten nach Kanada a fahren, und Touristen (Besuchsfreisende).

Alle Auskünfte und Prospekte durch die

Hamburg—Amerika Line

Gen. Dir. E. H. Kazarowich.

Arad, Str. Eminescu 12.

Timisoara Str. Mercy 2.

Zentrale Arad.

Herbstmode-Mäntel . von Lei 800

Winterröcke . . . „ 1000

Achtung auf die Firma!

Damen- und Kinder-Winterröcke-Neuheiten sind angekommen!

Filipp Szlomanek & Comp., Timisoara

Zentral-Damen-Modewarenhaus, Bul. Berthelot 23. Josefstadt.

Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse ohne Kaufzwang von meiner unerschütterlichen Leistungsfähigkeit.

Filiale Cluj.

Modemäntel und Pelzgar-

nituren . . . von Lei 1500

Pelzmäntel . . . von Lei 5000

Achtung auf die Firma!